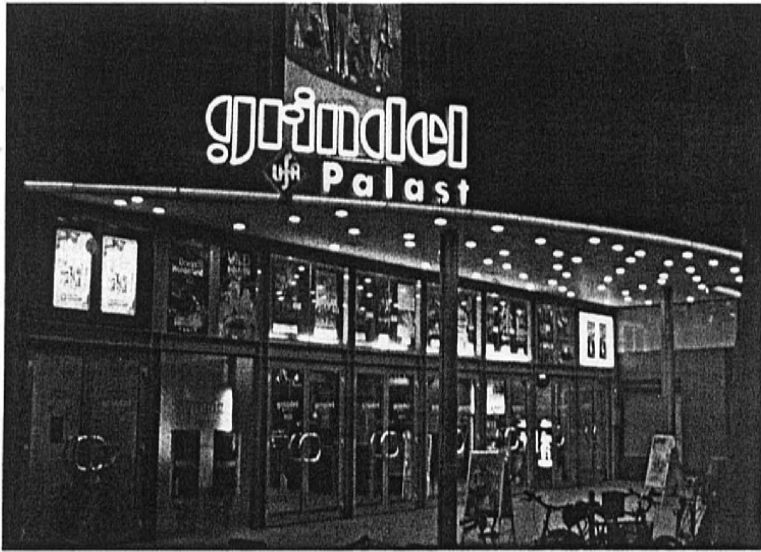


Aus für das Hamburger Grindel



Das Grindel-Kino bei Nacht: Am 31. März gehen hier die Lichter aus.

Was sich in den letzten Monaten mehr und mehr abgezeichnet hatte, ist nun Fakt: Das 1959 eröffnete Hamburger Grindel-Kino wird geschlossen. Zum 31. März stellt das Kulthaus am Grindelberg seinen Betrieb ein, den Mitarbeitern ist bereits fristgerecht gekündigt worden.

Theaterleiter Roman Colm hatte noch im letzten Jahr mit einigen Verbesserungen beim Programm, mit neuer Kinobar und 3D-Vorführungen (wir berichteten) zwar dazu beigetragen, dass die Besucherzahlen wieder anstiegen – aber es reichte nicht. Auch die Mitarbeiter des Fördervereins setzten sich bis zu-

letzt mit allen möglichen Aktionen für den Erhalt des Kinos ein.

Anstelle des Filmtheaters sollen nun Läden, Büros und Wohnungen entstehen. Peter Jorziek, dessen Projekt-Entwicklungsgesellschaft Hamburg-Team das Haus im Jahre 2006 übernommen hatte, bedauert die nun eingetretene Situation sehr. Man habe das Kino zwei Jahre subventioniert, so Jorziek gegenüber dem „Hamburger Abendblatt“. Und er fügt hinzu: „Jetzt ist dies für uns wirtschaftlich nicht mehr zumutbar.“ Bis zuletzt hatte man auf einen Kinobetreiber aus Süddeutschland gehofft, der sich für

die Übernahme interessierte. Doch dessen Konzept bewertete Jorziek ebenfalls als nicht tragfähig genug.

Die Chance das Grindel-Kino dennoch zu erhalten, schätzt Jorziek jetzt als sehr gering ein. Ein kleines Hintertürchen lässt er allerdings noch offen, da die Abrissbirne nicht sofort zum Einsatz kommen werde. „Wenn jemand ernsthaft Interesse am Kino zeigt und ein gutes Konzept mitbringt, werden wir uns nicht verschließen“, zitiert ihn das „Hamburger Abendblatt“.

Ansonsten wird Hamburg-Team im vorderen Gebäude am Grindelberg sowohl Geschäfte als auch Büros unterbringen. Der hintere Teil mit den Kinosälen muss weichen. Hier sollen 58 Wohnungen entstehen.

Mit der Schließung des Grindel-Kinos geht nach dem Aus für den Ufa-Palast am Gänsemarkt ein weiteres Stück Hamburger Kinogeschichte zu Ende. Den Verleihern dürfte das mittlerweile Kopfschmerzen bereiten – denn nun fehlen wieder Leinwände im Innenstadtbereich. Einen herben Verlust bedeutet dies vor allem auch für die Kinofreunde von Original-Fassungen. BJ ■